

Schwedentisch

Noch während unsere „Serienproduktion“ von Schwedenstühlen im Gange war, kam der Plan auf, auch passende Tische dazu zu bauen. Wir fanden dann bei einer allseits bekannten Kette von schwedischen Möbelhäusern ein Muster mit einem sehr pfiffigen Klappmechanismus und nahmen es als Vorlage für unsere Schwedentische (Tische nach dem gleichen Konstruktionsprinzip gibt es auch bei anderen Möbelhäusern und Baumärkten zu kaufen).



Der Tisch hat eine geteilte Tischplatte von 50 x 50 cm. Er lässt sich sehr platzsparend zusammenklappen, indem man die beiden Hälften auseinanderzieht und dann herumklappt. An der Querstange lässt er sich dann bequem tragen.



Als Material benötigt man an Holz:

- 2 Bretter (Kiefer massiv) von 25 x 50 cm, ca. 18-25 mm stark
- 4 Beine, 67 cm lang (je 2 Stck. B1 und B2), 40 x 20-25 mm im Querschnitt
- 4 Leisten, 43 cm lang (je 2 Stck. L1 und L2), 40 x 20-25 mm im Querschnitt
- 2 Querleisten 41 cm lang, ca. 10-15 mm x ca. 50 mm im Querschnitt
- 1 Stück Rundstab, 16 mm Durchmesser, 22 cm lang
- 1 Holzdübel 8 mm Durchmesser
- 1 Stück Sperrholzplatte, 5 x 8 cm, 8-10 mm stark
- 1 Holzklotz, 5 x 5 cm, 29 mm stark

An Eisenwaren braucht man:

2 Einschlagmuttern M6

2 Schrauben M6x40

2 Hülsen, Innendurchmesser 6 mm, Außendurchmesser 10 mm, 22 mm lang

4 Metallstifte 6 mm Durchmesser, ca. 35-45 mm lang (möglichst glatte Oberfläche)

8 Unterlegscheiben 6,4 x 20

2 Unterlegscheiben 10,5 x 20 (darf auch größer sein bis 10,5 x 30)

8 Holzschrauben (Spanplattenschrauben) 5 x 50

11 Holzschrauben (Spanplattenschrauben) 4 x 50

Außerdem Lack und Holzleim



Vorbereitungen

Alle verwendeten Leisten und die beiden Tischplatten werden sauber glatt geschliffen. Die Kanten können, ganz nach Geschmack, kantig angefast oder abgerundet werden. Die 4 Beine und die 4 Leisten, die später unter die Tischplatten geschraubt werden sollen (L1 und L2) müssen an einem Ende komplett verrundet werden.

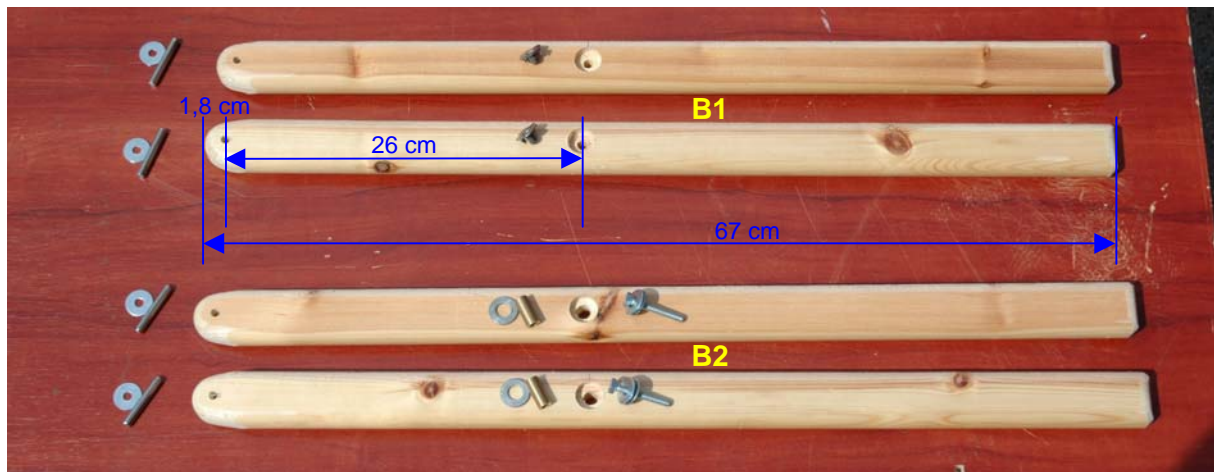
Bohren

Die Beine und Leisten erhalten an ihrem verrundeten Ende jeweils eine 6 mm-Bohrung als Sackloch (die Bohrung geht also nicht ganz durch das Holz hindurch). Alle Löcher müssen ganz genau mittig auf den 4 cm breiten Leisten sitzen und etwas weniger als 2 cm vom Scheitelpunkt der Rundung entfernt sein. Beim Bohren der Löcher ist darauf zu achten, dass die beiden B1- und B2-Beine und die L1- und L2-Leisten jeweils spiegelbildliche Pärchen sind.

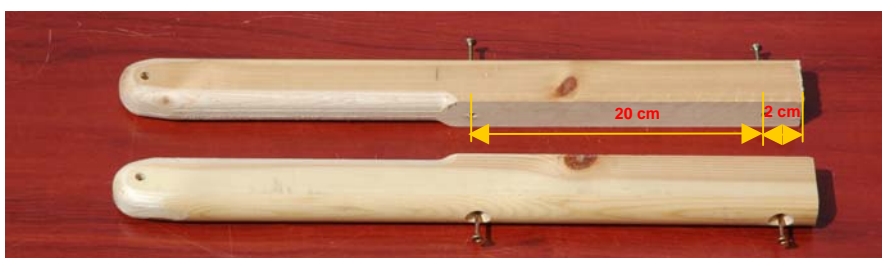
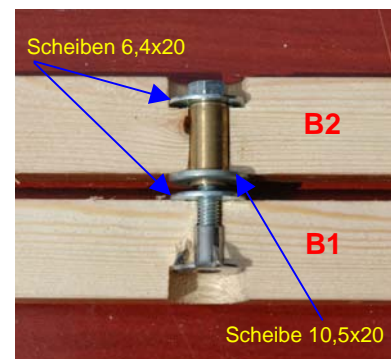
Bei den beiden Leisten L1 wird zusätzlich von der Gegenseite ca. 5 mm tief mit einem 16-mm-Forstner-Bohrer eine Senkung gebohrt, in die später der 22 cm lange Rundstab eingeleimt wird (dort entsteht dann ein Durchgangsloch).



Die Beine bekommen zusätzlich eine Bohrung im Abstand von 26 cm von dem 6-mm-Loch. Bei zwei der Beine (B1) ist die Bohrung so auszuführen, dass darin jeweils eine der M6-Einschlagmuttern versenkt angebracht werden kann. Bei den beiden anderen Beinen (B2) wird mit einem 20-mm-Forstner-Bohrer eine Senkung gebohrt, in der der Schraubenkopf der M6x40-Schraube einschl. Unterlegscheibe ganz verschwindet. Dann wird das Loch mit 10,5 mm Durchmesser vollends durchgebohrt. Dies wird später das Gelenk am Kreuzungspunkt der Tischbeine. Die Einlassungen mit dem Forstner-Bohrer sind jeweils von der Seite aus zu bohren, von der aus auch das 6-mm-Sackloch an der Rundung gebohrt wurde.

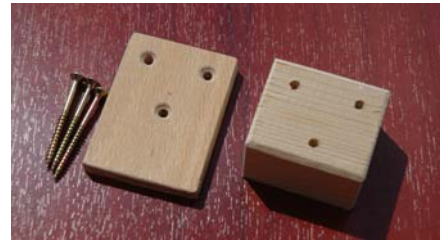


Das Gelenk ist zur Verdeutlichung hier einmal an einem Muster im aufgeschnittenen Zustand gezeigt. Nach dem Verschrauben müssen sich die beiden Beine leicht gegeneinander verdrehen lassen. Wenn die Beine klemmen, dann muss die 20-mm-Senkung am Schraubenkopf etwas tiefer nachgebohrt werden. Hat das Gelenk zu viel Spiel, dann muss man die 22 mm lange Metallhülse etwas kürzen.



Durch jede der Leisten L1 und L2 werden zwei versenkte 4,5-mm-Bohrungen angebracht, so wie auf dem Bild zu sehen.

Der Holzklötz und die kurze Sperrholzleiste erhalten 3 Stück 4,5-mm-Bohrungen, wie auf dem Foto gezeigt. Die Löcher in der Leiste sind anzusenken. Als Material eignet sich ideal eine sog. „Lattoflex“-Leiste aus einem alten Bettrost.



An der „Nahtstelle“, also dort, wo die beiden Tischplatten später aneinander stoßen, werden mittig zwei einander gegenüberliegende Löcher gebohrt, eines von 8 mm und eines von 9 mm. In das 8-mm-Loch wird der Holzdübel eingeleimt. Er soll noch ca. 10-15 mm herausstehen.

Die versenkten 5,5-mm-Löcher in den Querleisten sollten erst zum Schluss gebohrt werden. Kleine Abweichungen oder Unterschiede in den Holzstärken beeinflussen den Abstand dieser Bohrungen. Deshalb sollte man für diese Löcher am vormontierten Untergestell des Tisches Maß nehmen (siehe am Ende des Kapitels „Montage“).

Montage

Die Einschlagmuttern werden in die Senkungen der Beine B1 eingesetzt.



Bei allen vier Beinen wird in die Löcher an den Rundungen je einer der 6-mm-Stifte eingeschlagen.

In die 16-mm-Senkungen der beiden Leisten L1 wird der Rundstab eingeleimt. Dann steckt man je ein Bein (B1) links und rechts an die beiden L1-Leisten. Damit ist die erste Hälfte des Untergestells vormontiert. Nicht vergessen, dass an allen Drehpunkten Unterlegscheiben einzulegen sind!

Analog dazu werden jetzt die Beine B2 mit den Leisten L2 zusammengesteckt, nur dass hier kein Rundstab einzuleimen ist.



In die mittleren Bohrungen der Beine B2 werden die Hülsen gesteckt und dann werden die Gelenkpunkte mit den beiden Schrauben M6x40 verschraubt, so wie bereits oben dargestellt.

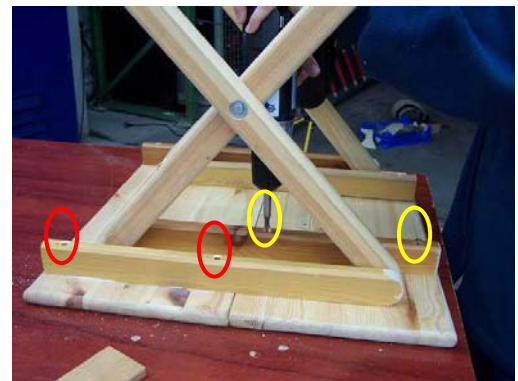
Damit ist das Untergestell vormontiert.



Das vormontierte Untergestell wird jetzt mit den 4x50-Schrauben an die beiden halben Tischplatten angeschraubt, so wie Marleen es auf dem Bild zeigt. Wenn die Tischplatten dick genug sind, kann man auch etwas längere Schrauben verwenden (4x60), aber Vorsicht, dass die Schrauben nicht auf der Oberseite der Tischplatte wieder herauskommen!

Dabei unbedingt die Leisten mit den Tischplatten verleimen!

Auf dem Bild erkennt man, dass die äußeren (L2-) Leisten nur mit der linken Tischplatte verschraubt und verleimt sind (rote Markierungen). Analog sind die inneren (L1-)Leisten nur mit der rechten Platte verbunden (gelbe Markierungen).



Jetzt werden die beiden Querleisten mit den Schrauben 5x50 montiert. Erst durch diese Leisten erhält das Untergestell seine Stabilität.

Der Klotz mit der kurzen Sperrholzlatte wird so an die Unterseite der einen Tischplatte geschraubt, dass die Latte beim Zusammenschieben über den Rundstab greift, so wie auf dem Foto zu sehen. Auch hier sollte unbedingt zusätzlich verleimt werden.



Ein paar Tipps

Das vormontierte Untergestell muss sehr sorgfältig auf der Unterseite des Tisches ausgerichtet werden. Dabei müssen die Leisten (L1 und L2) und die Beine genau parallel liegen. Ein schief verschraubtes Untergestell führt dazu, dass der ganze Mechanismus beim Auf- und Zuklappen klemmt.



Es kann praktisch sein, das Holz vor dem Zusammenbau zu lackieren. Die Stellen, die später verleimt werden sollen, müssen aber entweder lackfrei gehalten werden, oder man muss vor dem Zusammenbau an diesen Stellen den Lack wieder abschleifen.

Es ist ratsam, der Tischoberfläche erst nach dem Zusammenbau den letzten Schliff zu geben. Dabei lässt sich dann auch der Übergang in der Mitte sauber verschleifen. Das bedeutet natürlich auch, dass die Tischoberfläche erst zum Schluss lackiert werden kann.

Kleine Ungenauigkeiten beim Bohren und Montieren führen leicht dazu, dass der Tisch im aufgestellten Zustand etwas wackelt. Durch vorsichtiges Nachschleifen an den unteren Enden der Tischbeine kann man dieses Kippen beseitigen.

Zum Material

Wie schon bei unseren Schwedenstühlen haben wir auch die 8 Klappische wieder komplett aus recyceltem Holz vom Sperrmüll gebaut. Die Tischplatten stammten teils von den Seiten eines Massivholz-Regals, teils aus der Platte eines Küchentischs. Die Beine und Leisten haben wir aus Brettern geschnitten, die früher einmal Bettgestelle waren. Die Rundstäbe stammen aus dem Gitter eines Kinderbettchens. Auch die Einschlagmuttern, Metallstifte und -hülsen kamen vom Sperrmüll. Lediglich Schrauben, Lack und Leim mussten wir kaufen, so dass die effektiven Materialkosten pro Tisch nicht mehr als 2 EUR betragen haben.

Man kann auf dem Sperrmüll Material von ausgezeichneter Qualität finden – teilweise sogar besser als im Baumarkt. Das Geld, das wir durch diese Form der Materialbeschaffung einsparen, stecken wir dann lieber in gutes Werkzeug.

Die THW-Jugend Mannheim wünscht viel Spaß beim Nachbauen!

